

Radiokommentar Katrin Haase mephisto 97.6

SPEX Beitrag für Dienstag, den 09.01.07

Anmod:

Der „Spiegel“ bezeichnet in seiner neuen Ausgabe das Popmagazin „SPEX“ als halbwegs lebendige Leiche – erklärt es also für so gut wie tot. Denn bei der „SPEX“ ist jetzt alles anders – sie zog von Köln nach Berlin um und erneuerte deswegen die komplette Redaktion. Ob diese Umwälzung auch gleich den Tod des Magazins bedeutet, wie der Spiegel es andeutet, und wie das alles noch mit dem Tabakwerbeverbot zusammenhängt, kommentiert Katrin Haase.

Beitrag:

Seit Anfang dieses Jahres gilt das Tabakwerbeverbot. Es darf also keine Zeitung mehr an die Nikotinsucht appellieren und mit Werbung für Zigaretten Geld verdienen – dadurch löst sich eine rauchige Einnahmequelle quasi in heiße Luft auf.

Betroffen davon ist auch das Kölner Musikmagazin „SPEX“. Dessen Verleger „Piranha Media“ verliert dadurch Einnahmen in 6-stelliger Höhe. Um das auszugleichen, werden zwei Standorte zusammengelegt. Die Kölner Redaktion von SPEX soll nach Berlin umziehen. Das sehen die Damen und Herren der Redaktion jedoch nicht ein. Keiner will nach Berlin.

Hat man Angst vor der großen Weltstadt oder davor, die Kölner Schnauze zu verlieren? Vielleicht schwingt man noch im Rhythmus der guten alten Zeit, als Köln Musikmetropole war. Aber man muss doch zugeben: in Berlin pulsiert das Popbusiness.

Wie auch immer, fest steht, dass SPEX ohne Redaktion nicht geht. Also muss eine Neue her. Da die SPEX von Anfang an eher links ausgerichtet war, kramt man in der Belegschaft der taz und wird fündig. Nicht nur viele neue Redakteure waren taz-Autoren, sondern auch der neue Chefredakteur Max Dax.

Da ist es nicht verwunderlich, dass das neue Team ankündigt, Musik in Bezug zur Gesellschaft, den Medien und der Politik zu betrachten. Das ist nun auch nichts Neues.

Neu ist aber, dass die SPEX mehr Seiten bekommen und trotzdem genauso wenig kosten soll wie vorher. Der Haken daran: das Magazin erscheint nur noch alle 2 Monate.

Die neue alte SPEX ist also weder tot noch großartig anders. Wie gewohnt versucht man sich auch in Zukunft nüchtern und böse. Ob das gelingt, hängt davon ab, ob die neu zusammengewürfelte Redaktion einen einheitlichen Charakter findet. Das dürfte ja nicht sehr schwer werden, die meisten kennen sich ja eh aus taz-Zeiten.

Hoffen wir mal, dass SPEX und taz nicht zu sehr miteinander kuscheln. Die neue SPEX muss unabhängig werden. Und stärker. Mit diesen Charakterzügen schafft es das Popmagazin vielleicht auch, dem Tabakwerbeverbot ins Gesicht zu grinsen und sich zu befreien von der Nikotinabhängigkeit.

Abmod:

Das war ein Kommentar von Katrin Haase. Wir von mephisto wünschen der neuen SPEX an dieser Stelle viel Erfolg bei der Selbstfindung.